«Die Verpackung muss einfach im Handling sein»

Der Anbau von nachhaltigen Früchten ist das eine, die Verpackung das andere. Auch die Verpackungsbranche sucht nach Möglichkeiten, ihre Produkte noch nachhaltiger zu gestalten. Wir haben beim Verpackungsspezialisten Pawi Packaging nachgefragt.

Yvonne Bugmann

Aufgrund des Klimawandels wird das Thema Nachhaltigkeit immer wichtiger. Mit seinem Programm «Nachhaltigkeit Früchte» engagiert sich der Schweizer Obstverband stark in diesem Thema.

Doch nicht nur die Produzentinnen und Produzenten bemühen sich um Nachhaltigkeit, auch der Handel und die Verpackungsindustrie sind auf der Suche nach umweltfreundlichen Lösungen. Pawi ist ein Kartonverarbeiter, der auch Verpackungen für Früchte und Beeren anbietet. Die Firma hat zum Ziel, dass ihre Produkte zu 100 Prozent rezyklierbar sind. Marcel Bruderer, zuständig für den Verkauf in der Deutschschweiz bei Pawi, und Irfan Cüven, der am Werk in Singen für Marketing und Vertrieb zuständig ist, geben Auskunft.

Welche Ansprüche muss eine Obstverpackung erfüllen?
Marcel Bruderer: Die Verpackung muss einfach und schnell befüllbar sein und darf nicht viel Aufwand für die Produzenten generieren. Sie muss einfach im Handling sein und dafür sorgen, dass das Produkt, Obst oder Beeren, sicher von A nach B kommt.
Irfan Cüven: Genau, es braucht Produktschutz und Diebstahlschutz, damit die Früchte am Verkaufspunkt nicht ausgetauscht werden können. Zudem braucht es eine Belüftungs- und Feuchtigkeitsregulierung, damit die Produkte frisch bleiben, und natürlich müssen auch Hygienestandards für die Lebensmittelindustrie eingehalten werden. Wichtig ist auch Platz für Information und Marketing, wie zum Beispiel Angaben zu Gewicht, Herkunft, Preis.

Wie beeinflusst die Verpackung die Haltbarkeit oder Qualität von Obst?
Bruderer: Der Einfluss ist enorm, Feuchtigkeit etwa ist eine grosse Herausforderung, vor allem bei Beeren. Stehendes Wasser ist das Schlimmste, was passieren kann, darum stellen wir Beerenschalen mit Füsschen her, damit immer etwas Luft zwischen dem IFCO-Gebinde und dem Karton ist. Oder es hat kleine Schlitze in den Verpackungen, die Durchlüftung zulassen. Karton selbst ist schon ein guter Feuchtigkeitsregulator.
Cüven: Je empfindlicher oder feuchtigkeitshaltiger ein Produkt ist, desto höher sind die Anforderungen an Schutz, Belüftung und Material.

Irfan Cüven, Leiter Verkaufsförderung & Vertrieb bei Pawi.

Marcel Bruderer, Verkaufsberater bei Pawi.

Gibt es Unterschiede in den Anforderungen je nach Obstsorte?
Bruderer: Himbeeren und Brombeeren sind sehr empfindlich, hier ist die Maximalgrösse der Beerenschale eine Herausforderung, denn die Beeren sollten nicht zu sehr gestapelt werden, sonst hat man unten zerdrückte Beeren.

Welche Trends gibt es in Sachen Obstverpackungen?
Cüven: Der Trend geht klar in Richtung umweltfreundlicher Verpackungslösungen hin zu faserbasierten Lösungen aus Karton und Papier, die recyclebar, biologisch abbaubar oder kompostierbar sind.

Was wünschen sich die Konsumentinnen und Konsumenten?
Bruderer: Für Konsumentinnen und Konsumenten ist bei einer Verpackung sicherlich entscheidend, dass das Produkt unbeschädigt zu Hause ankommt. Weiter muss die Verpackung ihnen wichtige Informationen übersichtlich liefern und nachhaltig sein.
Cüven: Indirekt spielen sicher auch die Kosten eine Rolle. Es stellt sich immer die Frage, wie weit die Konsumierenden die Nachhaltigkeit mittragen.

Wie wichtig sind Design und Optik für den Verkaufserfolg?
Bruderer: 70 Prozent der Kaufentscheide passieren am Regal, die Verpackung ist das A und O.

Was sind die Bedürfnisse des Handels?
Bruderer: Die Kosten sind immer wieder Thema, eine Verpackung darf nicht zu viel kosten.
Cüven: Die Ware muss gut präsentiert werden können. Die Verpackung sollte modular und gut positionierbar sein.

Nicht nur die Verpackung sollte ressourcenschonend sein, sondern auch die Herstellung. Was machen Sie bei Pawi?
Bruderer: Wir setzen auf ressourcenschonende Produktion, haben Photovoltaikanlagen an unseren Standorten in Singen und Winterthur. Zudem ist Karton ein nachhaltiges Produkt: Alle im Produktionsprozess anfallenden Ausschüsse werden direkt wieder dem Recycling zugeführt. Neue Lastwagen fahren elektrisch.
Cüven: In Winterthur nutzen wir Fernwärme, zudem setzen wir FSC-Material ein und kaufen fast ausschliesslich innerhalb von Europa ein. Wir setzen die SBTi (Science Based Targets Initiative) um und setzen uns jährlich noch eigene Klimaziele, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Wir haben etwa an unseren Standorten das Kunststoffklebeband durch Papierklebeband ersetzt. Wir suchen jeden Tag nach neuen Nachhaltigkeitslösungen.

Nachhaltigkeit bei Inoverde

Inoverde hat die unterschiedlichen Emissionsfaktoren bei Verpackungsmaterialien analysiert und intern ein Excel-Tool entwickelt. Für das Tool wurden Daten gesammelt und die Emissionsfaktoren ermittelt. Es zeigt auf, wie viel höher oder tiefer die Emissionen je nach Wahl der Verpackung sind. «Am emissionsärmsten ist es natürlich, wenn keine Verpackungen gebraucht werden», sagt Aline Haldemann, Leiterin Nachhaltigkeit bei Inoverde. Verpackungen mit hohem Recyclinganteil verursachen in der Regel deutlich weniger CO_2-Emissionen als solche aus Primärmaterial, da die Herstellung von Recyclingmaterial weniger Energie und Rohstoffe benötigt. Zellulosebasierte Verpackungen (z.B. Papier, Karton) weisen im Durchschnitt einen geringeren Treibhausgasfussabdruck auf als PET-Verpackungen, da sie aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen und weniger fossile Energie erfordern. Kraftpapier gilt als ökologisch günstiger als stark gebleichtes Frischfaserpapier, vor allem wenn ein hoher Recyclinganteil enthalten ist.

Generell achtet Inoverde darauf, was weggelassen werden kann, ob es zwingend eine Plastikfolie braucht oder ob es eine bessere Lösung gibt. Im Gespräch mit den Kundinnen und Kunden finden die Kundenberater heraus, wie viel Emissionen sich einsparen lassen, wonach das Produkt und wonach der Markt verlangt. «Wir setzen nichts um, was der Kunde nicht mittragen will», betont Aline Haldemann.